

buchhandels weitergeleitet wurden\*). Daß das Geschäft für das Leipziger Sortiment kein großes werden würde, hat der Vorsitzende der Organisation richtig vorausgesagt. In der Stadt des Buchhandels gibt es nicht allzu viele Menschen, die Bücher im Laden des Sortimenters kaufen.

Wenn ich von der Technik der Ausstellung spreche, so tue ich es in der Hoffnung, hier und da auch dem Buchhandel mit unseren Erfahrungen nützlich zu sein und die Werbestelle des Börsenvereins mit den Mitteln der Bibliothek zu unterstützen, andererseits durch öffentliche Besprechung Erfahrungen und Anregungen des Buchhandels für künftige Ausstellungen hereinzubekommen. Das Ausstellen von Büchern ist ein noch schwierigeres technisches Problem als das von Bildern. Mit der unverhältnismäßig größeren Zahl der Objekte steigt die Gefahr der Ermüdung beim Beschauer. Sie würde natürlich den Zweck völlig vereiteln. Das sehr einfache Gegenmittel, das der Buchhandel anwenden kann, die Ausstellung eines Buches, einer Reihe oder eines Verlags in geringer Zahl bei verhältnismäßig großem Raum, mußte bei dem Gesamtwert der Ausstellung von vornherein ausschließen. So blieb nur der Weg offen, den Büchermassen durch klare, der menschlichen Aufnahmefähigkeit Rechnung tragende Gruppierung ihre verwirrende Fülle zu nehmen und ständig Fühlung zwischen dem Beschauer und dem Buch herzustellen. Hierfür war schon der Gesamtname ein Mittel: Durch das Buch zum Erfolg, und: Landkarten des Kaufmanns. Der Haupttitel sollte für den Gedanken werben, daß man mit Bücherlesen Geld verdienen könne, und so die grundlegende Spannung wachrufen, die erste Voraussetzung jedes Werbeerfolgs ist. Von dem Hauptinteresse wurden dann durch größere Abteilungsüberschriften Brücken zu den Einzelgruppen geschlagen. Hier wurde wieder im Interesse der Werbewirkung von Zeitfragen ausgegangen. Es liegt auf der Hand, daß der am leichtesten Eingang zur Seele des Umworbene findet, der ihn bei seinen gegenwärtigen Gedanken, seiner tiefsten Sorge packt. Idealismus, der kein Tor in fremden Seelen aufmacht, ist unfruchtbar und soll sich nicht darüber beklagen, wenn er unverstanden bleibt. Eine kleine Besonderheit der Ausstellung, die die Fühlung mit dem Beschauer herstellen sollte, waren kurze Sprüche, die im Vordergrund des Ausstellungsraumes lagen und den Inhalt des ganzen Raumes sprichwörtlich zusammenfaßten. Wer Reigung und Übung hat, dem empfehle ich diesen kleinen Kunstgriff, der, wie ich aus vielfachen Urteilen gehört habe, sehr anregend gewirkt hat. Wer die Voraussetzungen nicht erfüllt, lasse lieber die Hand davon. Er erreicht sonst das Gegenteil. Mindestens tut er dann gut, mit Zitaten zu arbeiten. Für größere Ausstellungen mit einer Reihe von Rufen sei vielleicht auch der Weg empfohlen, wie die Ausstellung sich eine geordnete Besichtigung erbat. Durch Einstellung von Bänken waren Rufen gebildet. Man durfte nur an einer Stelle die Ausstellung betreten und wurde durch den Inhalt unwillkürlich in einer Schlangenlinie an allen Gegenständen vorbeigeführt und mußte so auch an der Propagandaexposition der Rothilfe und der Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bucherei vorbei. Sofortige große bare Einnahmen aus der Ausstellung waren nicht der Zweck, wohl aber die Verbreitung des Gedankens, daß hier wertvolle geistige Schätze durch einen zu weit gehenden Abbau ihres Nutzens für die Gesamtheit beraubt worden sind. Das wurde an einem mehrfarbigen Organisationschema der Bucherei deutlich gemacht, das die blutenden Wunden des Anstaltskörpers, die stillgelegten Abteilungen, in roter Farbe zeigte.

Bei den einzelnen Kästen wurde überall für Gruppenbildung in der Gruppe gesorgt und so die tote Masse der Bücherreihen lebendig gemacht. Reihenwerke von Fachverlagen wurden vor allem in Proben von lebendigem Tagesinteresse gezeigt. Die übrigen Werke wurden mit der Absicht, die Fülle zu unterstreichen, in Stapeln ausgelegt, und zwar so, daß die Rückentitel lesbar blieben. Daß eine Ausstellung im Stil völlig einheitlich sein muß, ist eine Selbstverständlichkeit. Glücklicherweise ist die Deutsche Bucherei in der Lage, Ausstellungsschränke, Bänke, Aufsichtstisch und Aufsichtsstuhl stilgerecht zusammenzustellen. Die geschickte Hand des Pförtners und Hausmalers Neumann hatte für einheitliche Beschriftung auf durchweg gleichfarbigem Karton gesorgt.

Für die Propaganda war vielerlei geschehen. Ich erwähnte schon den Besuch des Vereins der Ausländischen Presse. Die Leipziger Presse war eingeladen worden, brachte Besprechungen und wurde ständig mit Ortsnachrichten versorgt. In den Buchhandlungen hingen Plakate aus. Außerdem waren noch Einladungen an alle Fachlehranstalten und Fachvereine zur Besichtigung ergangen. Der Erfolg war eine Besucherzahl von 900 Köpfen, eine noch nie erreichte Zahl, die

aber bei einer Stadt von 600 000 Einwohnern und einem Welthandelsplatz ersten Ranges nicht befriedigen kann. Der weitaus größte Teil der Besucher kam Sonntags, vor- und nachmittags gleichmäßig. Durch Benützung aller Erfahrungen und eine noch viel intensivere Werbearbeit muß hier in Zukunft um bessere Erfolge gerungen werden. Es fehlt noch jener lebendige Kontakt zwischen Bucherei und Stadt, auf den die Anstalt Wert legen muß.

Ein Ausstellungskunstgriff, der sehr wichtig ist, aber auf technische Schwierigkeiten stößt, ist die offene Auslegung von Büchern zur freien Einsichtnahme. Gerade die ernstesten Besucher, die also, an denen die Deutsche Bucherei, der Verlag und das Sortiment das wärmste Interesse haben, wünschen, die Bücher in die Hand zu nehmen und sich selbst ein Urteil zu bilden. Hier müßte in Zukunft noch mehr geschehen können. Es war diesmal nur möglich, große Wälzer, die nicht leicht in der Rocktasche verschwinden können, offen auszustellen, da nur eine Kraft zur Aufsicht zur Verfügung gestellt werden konnte und diese nicht immer bei den Büchern bleiben konnte. Es wäre wünschenswert, daß die Verleger im eigenen Interesse Risikozemplare der Bucherei zur Verfügung stellen. Inzwischen haben wir die Bücher in den Kästen auf besonderen Wunsch zur Einsichtnahme von Fall zu Fall herausgegeben. Die Freude haben wir gehabt: viele Besucher haben ernsthaft bei uns gearbeitet und Büchertitel zum Studium notiert. Für die nächste Ausstellung sind Verlegerkataloge in ausreichender Zahl sehr erwünscht.

Der Aufbau der Ausstellung »Durch das Buch zum Erfolg« war nicht bibliothekarisch-bibliographisch erfolgt. Bibliographie ist für den Kaufmann und Lebenspraktiker sicher etwas sehr Langweiliges. Das Ziel war vielmehr, den Grundgedanken an einigen Gegenwartsfragen anschaulich zu machen. Anregende Auswahl, nicht ermüdende Vollständigkeit wurde erstrebt, Eindringlichkeit, nicht akademische Belehrung.

Die erste Gruppe belegte den Satz, daß der Weg zum Erfolg über den Sieg über sich selbst gehen müßte, durch Schrifttum über Willens- und Geistesbildung. »Bücher zum Mutmachen« (Biographien großer Kaufleute) zeigten, daß auch die großen Kaufleute klein angefangen haben. Es folgte dann eine reichhaltige Übersicht über Handbücher und Fachbildungsbücher. Die drei großen Reihen von Gloedner, Pöschel und der Hanseatischen Verlagsanstalt bildeten die Kerntruppe des Aufmarsches. Ein Kasten, der schon durch seine Aufmachung die bunte Fülle sinnfällig machte, unterstrich die Tatsache, daß die Deutsche Bucherei die vollständigste Sammlung von deutschen kaufmännischen Zeitschriften besitzt, die auf der Erde besteht. Vom Eisen- und Kohlen- bis zum Darmhandel waren alle Geschäftszweige in Proben vertreten. Ein Schrank zeigte Bücher über kaufmännische Organisation. Als Beispiel wurde das Taylorsystem herausgegriffen. Die neuesten Bücher über Goldbuchführung und Goldbilanz umgaben einen Spruch, daß es besser sei, sicher zu wissen, wie wenig man habe, als fälschlich zu glauben, wie viel man habe. Ein breiter Raum war der neuesten Buch- und Zeitschriftenliteratur über das Buch- und Werbewesen eingeräumt. Hier schloß sich eine von meinem Kollegen Dr. Praesent bearbeitete, reichhaltige Ausstellung des Radioschrifttums an, die den Kaufmann nachdrücklich auf dieses neueste Werbemittel aufmerksam machte. Dr. Praesent hat auch die Sonderausstellung »Landkarten des Kaufmanns« bearbeitet. — Großen Eindruck schien eine Abteilung zu machen, die in Proben auf das ungeheure offene und versteckte Adressenmaterial aufmerksam machte, das in der Deutschen Bucherei steckt, und die Wirtschaft aufforderte, diese Schätze zu heben. Ein Schrank wies unter Betonung der Überfülle auf die ungeheure Menge von Geschäftsanzeigen hin, die in der Deutschen Bucherei mit ihrem Jahreseingang von rund 25 000 Zeitschriften und täglich durchschnittlich 400—600 Zeitschriftennummern zusammenlaufen. Die folgenden Abteilungen zeigten dem Kaufmann, wie er sich in der Deutschen Bucherei für Auslandsreisen und Auslandsbeziehungen vorbereiten könne. Handelsadressbücher, Bücher über Wirtschaft, Land, Leute, Sprache, Handelsrecht des Auslandes sowie Ausfuhrzeitschriften waren nach Wirtschaftsgebieten geordnet ausgelegt.

Mehrfach ist der Wunsch ausgesprochen worden, die Titel der ausgestellten Bücher zu einem Katalog zusammenzustellen und so der Fachwelt zugänglich zu machen. Es ist für einen Bibliothekar der Deutschen Bucherei ein schmerzliches Wort, sagen zu müssen, daß dazu die Kräfte der Anstalt nach dem 40%igen Abbau des Personals nicht mehr ausreichen. Die Bucherei ist heute wie ein großer Redner, dem man einen Knebel in den Mund gesteckt hat. Möchte die deutsche Wirtschaft bald erkennen, welchen schweren Schaden die Schließung der Benützung ihrer Bibliothek für sie bedeutet, und trotz ihrer eigenen harten Not den Geist nicht vergessen, der die Voraussetzung des Wiederaufbaues deutscher Wirtschaftskraft ist!

\*) Die Anregung dazu stammt von Bibliothekssekretär Fleischhack.